

Kastenwesen in Indien: Warum wird es im nächsten Zensus erfasst?

Indiens neues Volkszählungsprojekt erweckt Kontroversen: Warum wird das umstrittene Kastensystem wieder ins Zentrum gerückt? Erfahren Sie mehr über die Debatte um Gerechtigkeit und soziale Ungleichheit.



Für Millionen von Menschen in Indien prägt ein rigides Kastensystem, das seit Tausenden von Jahren existiert, nach wie vor viele Aspekte des täglichen Lebens – von sozialen Kreisen über Partnerschaftswahlen bis hin zu Jobchancen und Bildung. Die indische Regierung hat lange darauf bestanden, dass hierarchische soziale Strukturen in der bevölkerungsreichsten Nation der Welt keinen Platz haben, und verbot 1950 die Kastendiskriminierung. Umso überraschender kam die

Ankündigung der Regierung von Premierminister Narendra Modi, dass die Kaste beim bevorstehenden nationalen Zensus erstmals seit 1931 erfasst werden soll – als Indien noch eine britische Kolonie war.

Ein historischer Schritt

Die Erfassung der Kaste wird „sicherstellen, dass unser sozialer Zusammenhalt nicht unter politischen Druck gerät“, sagte die Regierung in **ihrem Pressemitteilung im April**. „Dies wird dazu beitragen, dass die Gesellschaft wirtschaftlich und sozial stärker wird und der Fortschritt des Landes ungehindert weitergeht.“ Die Mitteilung enthielt jedoch keine Details darüber, wie die Kastedaten gesammelt werden sollen oder sogar, wann der Zensus stattfindet, der seit seinem ursprünglichen Termin im Jahr 2021 immer wieder verschoben wurde.

Kasten und soziale Ungleichheit

Die Ankündigung hat eine seit langem bestehende Debatte über die Frage neu entfacht, ob die Erfassung von Kasten benachteiligte Gruppen unterstützen oder die Spaltungen in der Gesellschaft weiter verfestigen wird. Poonam Muttreja, Geschäftsführerin der Population Foundation of India, erklärte dazu, dass ein Kastenzensus „den Staat zwingt, sich mit strukturellen Ungleichheiten auseinanderzusetzen, die oft politisch und sozial unbequem sind“. Durch den Mangel an Kastedaten im vergangenen Jahrhundert fühlten wir uns „praktisch blind“, so Muttreja weiter, „wir gestalten politische Maßnahmen im Dunkeln und behaupten gleichzeitig, soziale Gerechtigkeit zu verfolgen. Der nächste Zensus wird daher ein historischer Zensus sein.“

Was ist Kaste?

Das indische Kastensystem hat seine Wurzeln in den

hinduistischen Schriften und hat im Laufe der Geschichte die Bevölkerung in eine Hierarchie unterteilt, die die Berufe der Menschen, ihren Wohnort und die Eheschließungen auf Basis der Familie, in die sie geboren wurden, definiert. Heute identifizieren sich viele Nicht-Hindus in Indien, darunter Muslime, Christen, Jains und Buddhisten, ebenfalls mit bestimmten Kasten. Es gibt mehrere Hauptkasten und Tausende von Unterkasten – von den Brahmanen an der Spitze, die traditionell Priester oder Gelehrte waren, bis zu den Dalits, vormals als „Unberührbare“ bezeichnet, die gezwungen waren, als Reinigungskräfte und Müllsammler zu arbeiten.

Bleibende Ungleichheiten

Über Jahrhunderte wurden die Kasten auf der untersten Ebene – die Dalits und marginalisierten indigenen Inder – als „unrein“ betrachtet. In manchen Fällen wurden sie sogar vom Betreten der Häuser oder Tempel der höheren Kasten ausgeschlossen und mussten in gemeinsamen Räumen aus separaten Geschirr essen und trinken. Indien versuchte, nach seiner Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahr 1947, einen Neuanfang zu wagen und führte eine Reihe von Veränderungen in seiner neuen Verfassung ein. Es wurden spezifische Kategorisierungen von Kasten eingeführt, um Quoten für affirmative Maßnahmen und andere Vorteile festzulegen – letztendlich wurden 50 % der Stellen in der Regierung und an Bildungseinrichtungen für benachteiligte Kasten reserviert. Zudem wurde das Konzept der „Unberührbarkeit“ abgeschafft und die Kastendiskriminierung verboten.

Der Zensus zwischen Hoffnung und Skepsis

Die Entscheidung, die Kaste im Zensus nicht mehr zu zählen, war Teil dieser Mission. „Nach der Unabhängigkeit hat der indische Staat bewusst darauf verzichtet, die Kaste im Zensus zu zählen“, erläuterte Muttreja. „Man dachte, dass man die Kaste nicht hervorheben sollte und dass sie sich in einer Demokratie von selbst egalisieren würde.“ Doch das ist nicht

geschehen. Obwohl die harten Grenzen der Kastentrennung im Laufe der Zeit, insbesondere in städtischen Gebieten, abgeschwächt wurden, bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede in Bezug auf Wohlstand, Gesundheit und Bildungserfolge zwischen den verschiedenen Kasten. Die am stärksten benachteiligten Kasten haben heute höhere Analphabeten- und Unterernährungsraten und erhalten weniger soziale Dienstleistungen wie Mutterschafts- und reproduktive Gesundheitsversorgung, fügte Muttreja hinzu.

Politische Spielräume und Wählerverhalten

Die anhaltenden Diskrepanzen haben die Forderungen nach einem Kastenzensus angeheizt, wobei viele argumentieren, dass Daten genutzt werden könnten, um eine größere staatliche Unterstützung zu sichern und die Ressourcen bedürftigen Gruppen umzuverteilen. In einigen Bundesstaaten – wie Bihar, einem der ärmsten Bundesstaaten Indiens – haben lokale Behörden eigene Umfragen durchgeführt, was Forderungen an Modi und die Bharatiya Janata Partei (BJP) laut werden ließ, diesem Beispiel zu folgen. Jetzt scheint es, als würden sie dies tun.

Ein politisches Manöver?

Modi hat sich lange gegen Versuche gewehrt, die Bevölkerung nach traditionellen Kastenlinien zu definieren, und erklärt, dass die vier „größten Kasten“ die Armen, Jugendlichen, Frauen und Landwirte seien – und dass deren Förderung der Entwicklung des ganzen Landes zugutekommen würde. Doch wachsende Unzufriedenheit unter den benachteiligten Kasten hat die Oppositionsparteien im Zuge der bevorstehenden nationalen Wahlen 2024 gestärkt. Diese Wahlen brachten ein überraschendes Ergebnis: Obwohl Modi eine dritte Amtszeit gewann, konnte die BJP keine Mehrheit im Parlament gewinnen, was ihre Macht schmälerte. Die Widersacher Modis sehen seine Wende zum Kasten Zensus als ein politisches Manöver, um Unterstützung in bevorstehenden Landtagswahlen,

insbesondere in Bihar, zu gewinnen – einem umkämpften Bundesstaat, in dem dieses Thema besonders sensibel ist.

Kontroversen und Herausforderungen

Nicht alle unterstützen den Kastenzensus. Gegner argumentieren, dass die Nation versuchen sollte, sich von diesen Bezeichnungen zu entfernen, anstatt sie zu formalisieren. Einige glauben, dass Regierungspolitiken wie die affirmative Aktion auf anderen Kriterien basieren sollten, wie z.B. der sozioökonomischen Schicht. Muttreja und Desai sind der Meinung, dass ein Kastenzensus überfällig ist. Sie sind überzeugt, dass die Erfassung dieser Daten die Regierung zwingen wird zu handeln und dass es nicht mehr ignoriert werden kann, dass Kastendiskriminierung nach wie vor vorherrscht. „Die Datenerhebung kann die staatliche Förderung gestalten, z.B. bei Schul- und Zuweisungen von Mitteln im Gesundheitswesen“, sagte Muttreja. „Sie hilft sicherzustellen, dass Quoten die tatsächlichen Benachteiligungen widerspiegeln, nicht nur historische Präzedenzfälle.“

Wenn die neuen Zensusdaten vorliegen, könne die Regierung die Ressourcenverteilung optimieren und präzise auf die aktuellen Bedarfe der Gesellschaft eingehen. Die Diskussion um den Kastenzensus zeigt, dass Themen wie soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit in Indien nach wie vor von großer Relevanz sind.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at